Bundesministerium
des Innern

Partner des Spitzensports

Die Sportpolitik des Bundesministeriums des Innern

www.bmi.bund.de

Inhalt

Vorwort des Bundesinnenministers Dr. Wolfgang Schäuble **4**

1. Deutschland als Gastgeber 6

Die Welt (war) zu Gast bei Freunden 7

International anerkannter Sportstandort gestern – heute – morgen 9

Bewerbung Münchens um die Olympischen Spiele und die Paralympischen Spiele 2018 11

2. Leistungssportförderung in Deutschland **12**

Grundsätze der Förderung 13

Förderung der Bundessportfachverbände 19

Förderung des Stützpunktsystems 21

Spitzensportförderung der Bundespolizei 24

Auszeichnung für Höchstleistungen 27

3. Kampf gegen Doping – für einen sauberen Sport **28**

4. Nachwuchsförderung 32

Früh übt sich 33

Schule schaffen und Olympiasieger werden 33

JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA 34

5. Sport von Menschen mit Behinderung 36

Integration und Selbstvertrauen 37

Trautner.de
SUBARU
2008 FIBT

6. Breitensport **40**

Die Basis zum Erfolg 41

Integration durch Sport 41

Das Ehrenamt im Sport 43

7. Sportstättenbau **46**

Einrichtungen für Training und Wettbewerbe 47

Goldener Plan Ost 48

Stadionbau in Berlin und Leipzig 49

8. Sportwissenschaft **50**

Forschung, Training und Sporttechnologie 51

Optimierung von Training und Material 53

Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes 54

9. EU- und internationale Sportangelegenheiten **56**

Über die Grenzen hinweg 57

Fair Play 58

Deutsche EU-Ratspräsidentschaft 2007 – Sport ist ein wichtiger Baustein für ein vereintes Europa 59

Die Verankerung des Sports im EU-Gemeinschaftsrecht 60

Weißbuch Sport 63

Service **64**

Dr. Wolfgang Schäuble, MdB
Bundesinnenminister

Vorwort

Deutschland ist ein sportbegeistertes Land. Sport erfüllt eine wichtige soziale Aufgabe. Er vermittelt Lebensfreude und trägt zur Verbesserung der Lebensqualität entscheidend bei. Durch die sportliche Betätigung erleben insbesondere Jugendliche eine sinnvolle und bedürfnisorientierte Freizeitgestaltung. Wer Sport im Team betreibt, lernt, Regeln zu akzeptieren, den Gegner zu achten, Erfolge zusammen zu genießen und Niederlagen gemeinsam zu verarbeiten. Disziplin, Respekt, Verlässlichkeit und Teamgeist sind Werte, die für fairen sportlichen Wettkampf unverzichtbar sind. Sie bereichern aber zugleich unser gesellschaftliches Miteinander insgesamt und sind gerade in unserer leistungsorientierten, im Wettbewerb stehenden Gesellschaft äußerst wichtig.

Gemeinsames Sporttreiben fördert die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Sprache, Hautfarbe und Religion. Sport kann deshalb auch dazu beitragen, Vorurteile abzubauen, Minderheiten zu integrieren und den Frieden zwischen den Völkern zu fördern.

Grundlage des Sports sind die rund 90.000 Sportvereine mit ihren vielen ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern, deren großes Engagement ebenso wichtig wie vorbildlich ist.

Vorbildfunktion für viele, gerade auch junge Menschen haben auch die Sportlerinnen und Sportler. Sie beweisen den Willen zur Höchstleistung, die Fähigkeit zum friedlichen Wettbewerb und die Ausdauer, um auch nach Misserfolgen nicht aufzugeben. Durch ihre Leistungen und Erfolge tragen sie zum Ansehen Deutschlands in der Welt bei.

Glaubwürdigkeit, Faszination und Vorbildfunktion des Sports bedingen Wettbewerbsgleichheit. Eine konsequente Dopingbekämpfung ist deshalb ein

Schwerpunkt der Sportpolitik des Bundes, im Interesse des Sports, aber natürlich auch im Interesse der Sportlerinnen und Sportler und ihrer Gesundheit.

Den verfassungsrechtlichen Vorgaben entsprechend konzentriert sich die Sportförderung des Bundes auf den Spitzensport sowie auf solche herausragenden breitensportlichen Aktivitäten, an denen ein gesamtstaatliches Interesse besteht. Die Verantwortung für die Förderung des Breitensports liegt nach der Verfassung in den Händen der Länder und Kommunen. Breiten- und Spitzensport bedingen einander aber. Von sportlichen Erfolgen an der Spitze gehen wertvolle Signale aus für die Verbreitung und Entwicklung des Sports an der Basis. Der Spitzensport wiederum rekrutiert sich aus den Besten des Breitensports. Die Sportangebote für Kinder und Jugendliche haben nicht nur als präventive Maßnahmen gegen zunehmenden Bewegungsmangel eine große Bedeutung; sie eröffnen gleichzeitig die Möglichkeit der Talentsuche für den Spitzensport von morgen. Die Bundesregierung bekennt sich deshalb sowohl zur Förderung des Breitensports als auch des Spitzen- und Behindertensports.

Der Sport bietet Chancen zur nationalen und internationalen Repräsentation Deutschlands und ist zudem ein Wirtschaftsfaktor ersten Ranges. Deutschland wird sich deshalb auch weiterhin mit Unterstützung der Bundesregierung um herausragende internationale Sportereignisse bewerben. Eine Zusammenfassung der vielfältigen Initiativen und Aktivitäten des Bundesinnenministeriums zur Sportförderung finden Sie in dieser Broschüre.

Dr. Wolfgang Schäuble, MdB
Bundesminister des Innern

1 Deutschland als Gastgeber

Welt- und Europameisterschaften bieten hervorragende Gelegenheiten, Deutschland im internationalen Sport und darüber hinaus darzustellen. Die Organisation derartiger Sportgroßereignisse ist ein besonders wichtiges Aufgabenfeld der Bundessportfachverbände.

Die Welt (war) zu Gast bei Freunden

In lebhafter Erinnerung ist noch die Fußballweltmeisterschaft 2006, die vier Wochen lang Millionen von Menschen weltweit begeistert hat. Die dabei gemachten Erfahrungen fließen in die Vorbereitung und Durchführung anderer Sportgroßveranstaltungen ein.

Ohne staatliche Unterstützung sind derartige Sportgroßereignisse nicht durchführbar. Neben der Einlösung der Regierungsgarantien (zum Beispiel Verkehrsinfrastruktur, Visa, Arbeitsbewilligungen, Sicherheit) konzipierte der Stab WM 2006 für die Bundesregierung ein anspruchsvolles WM-Gastgeberkonzept, das in Kooperation mit dem von Franz Beckenbauer geleiteten Organisationskomitee, den WM-Städten, der Wirtschaft und weiteren Partnern umgesetzt wurde. Die Ziele, das Gastgeberland Deutschland im In- und Ausland als hervorragenden Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort, attraktives Reiseziel und interessante Kulturnation zu bewerben sowie Vorfreude auf die Weltmeisterschaft zu wecken, wurden nach Meinung aller Experten erreicht und sogar übertroffen.

Deutschland hat durch diese und viele andere Großereignisse im eigenen Land gezeigt, dass es ein begeistertes Sportland mit hohem internationalem Renommee ist. Wunderbare, weltweit ausgestrahlte Fernsehbilder von Sportgroßereignissen mit gut besetzten Sportarenen, fachkundigem, fairem Publikum und fröhlicher Stimmung sorgten für eine positive Wirkung für das Ansehen Deutschlands in der Welt, wie sie teure Imagekampagnen nicht annähernd erzielen können.

Die deutsche Handballnationalmannschaft nach ihrem WM-Sieg.

Die Fußball-WM 2006 war aber nur ein Beispiel von vielen für die Attraktivität des Sportstandorts Deutschland. Das belegt die Vielzahl von Europa- und Weltmeisterschaften, die in Deutschland stattfinden. Neben dem Deutschen Fußball-Bund ist es auch anderen Verbänden gelungen, hochkarätige Welt- und Europameisterschaften nach Deutschland zu holen.

Zu den wichtigsten Veranstaltungen, die diesbezüglich in der jüngsten Vergangenheit vom Bundesinnenministerium gefördert wurden, zählen darüber hinaus:

2006	Mannschafts-WM Tischtennis in Bremen
2006	Weltreiterspiele in Aachen
2006	Weltmeisterschaft Hockey der Männer in Mönchengladbach
2006	INAS-FID Fußball-Weltmeisterschaft der Menschen mit Behinderung
2007	Handball-Weltmeisterschaft der Männer
2007	Kanu-Weltmeisterschaft (Kanurennsport) in Duisburg
2007	Europäische Polizeimeisterschaft im Skilauf in Deggendorf
2007	Europameisterschaft Rollstuhlbasketball in Wetzlar
2007	Weltmeisterschaft Moderner Fünfkampf in Berlin
2007	Tennis-WM der Gehörlosen in München
2007	Triathlon-Weltmeisterschaft in Hamburg
2007	Ruder-Weltmeisterschaft in München
2007	Turn-Weltmeisterschaft in Stuttgart

International anerkannter Sportstandort gestern – heute – morgen

Auch im Jahr 2008 förderte und fördert das Bundesinnenministerium wieder zahlreiche bedeutsame Sportgroßveranstaltungen in Deutschland:

15.01.–20.01.2008	Olympiaqualifikationsturnier Volleyball Frauen in Halle/Westf.
21.01.–27.01.2008	Rennrodel-Weltmeisterschaft in Oberhof
26.01.–02.02.2008	Juniorenweltmeisterschaft Biathlon in Ruhpolding
09.02.–10.02.2008	Eisschnelllauf-Weltmeisterschaft in Berlin
11.02.–24.02.2008	Weltmeisterschaft Bob- und Skeleton in Altenberg
21.02.–24.02.2008	Skiflug-Weltmeisterschaft in Oberstdorf
17.05.–25.05.2008	Hockey Champions Trophy Damen in Mönchengladbach
20.06.–28.06.2008	Basketball-EM der Gehörlosen in Bamberg
01.07.–06.07.2008	Beachvolleyball-WM der Studierenden in Hamburg
16.07.–20.07.2008	Ruder-Weltmeisterschaft U 23 in Brandenburg an der Havel
20.07.–02.08.2008	Weltmeisterschaft im Rettungsschwimmen in Berlin und Rostock-Warnemünde
12.11.–25.11.2008	Schacholympiade in Dresden

Berlin wird 2009 Schauplatz der Leichtathletik-WM sein. Bereits im ersten Wahlgang hatte sich der Weltverband IAAF mit großer Mehrheit für die deutsche Hauptstadt entschieden, zugleich ein überzeugendes Votum für den Sportstandort Deutschland. Der Bund

Fabian Hambüchen bei der Kunstturn-WM 2007 in Stuttgart.

hatte die Modernisierung des Berliner Olympiastadions zur Fußball-WM 2006 mit rund 200 Millionen Euro gefördert und so dazu beigetragen, dass das Olympiastadion als Leichtathletikarena erhalten blieb. Die deutsche Leichtathletik kann enorm von der Perspektive WM 2009 profitieren. Ein solches Ereignis im eigenen Land ist vor allem für junge Nachwuchssportlerinnen und -sportler ein großer Motivationsschub.

Nach der fantastischen Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland stand 2007 der Frauenfußball im Mittelpunkt. Mit dem zweiten Gewinn der Weltmeisterschaft in Folge und ohne Gegentor schrieb die deutsche Frauenfußball-Nationalmannschaft Fußballgeschichte. Einen Monat später erhielt der Deutsche Fußball-Bund mit einer überzeugenden Bewerbung und gelungenen Präsentation den Zuschlag

zur Ausrichtung der FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011. Ohne die Unterstützung der Bundesregierung durch ihre Regierungsgarantien wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.

Die Bundesregierung wird ihre Bemühungen intensiv fortsetzen, den Sportstandort Deutschland national wie international weiter zu stärken. Dazu zählt einmal insbesondere die

Bewerbung Münchens um die Olympischen Spiele und die Paralympischen Spiele 2018.

Deutschland ist bereit, die Olympiade 2018 ins Land zu holen. Ein entsprechender Beschluss wurde am 8. Dezember 2007 gefasst. Die Stadt München, die Bayerische Staatsregierung, die Bundesregierung und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) sehen in der Olympiabewerbung der Stadt München eine herausragende Chance, den deutschen Sport international zu präsentieren, die Sportentwicklung im eigenen Land maßgeblich zu fördern und das Bild Deutschlands als weltoffenes, modernes Land zu festigen. Nahziel der gemeinsamen Anstrengungen ist die erfolgreiche Bewerbung, über die 2011 entschieden werden wird.

Die ehemaligen Spitzensportler Christian Neureuther und Rosi Mittermaier mit dem Münchner Oberbürgermeister Christian Ude unterstützen die Olympiabewerbung Münchens.

2

Leistungssportförderung in Deutschland

Die Förderung des Spitzensports entspricht dem Bundesinteresse, an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen und Deutschland zu repräsentieren. Wahrgenommen wird diese Aufgabe vom Bundesministerium des Innern, das die Koordination der Sportangelegenheiten auf Bundesebene innehat.

Grundsätze der Förderung

Ohne finanzielle Unterstützung durch den Bund wären viele Erfolge deutscher Sportlerinnen und Sportler nicht möglich gewesen. Der Bund ist seit Jahren mit Abstand der größte Förderer des Spitzensports in Deutschland. In den Jahren von 2004 bis 2007 sind dafür rund 812 Millionen Euro ausgegeben worden.

Auch in Zukunft wird erfolgreicher Spitzensport maßgeblich von einer Unterstützung durch den Bund abhängen. Die ständig steigende Popularität des Spitzensports führt seit Jahren zu einem stetigen Anstieg der Zahl der internationalen Wettkämpfe. Viele internationale Verbände haben neue Welt- und Europameisterschaften oder eine dichtere Folge ihrer Meisterschaften sowie die Einführung von Welt- und Europacups beschlossen. Darüber hinaus wurden solche Wettbewerbe auch im Junioren- und Jugendbereich eingeführt. Zudem hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) eine Reihe neuer Disziplinen in das olympische Programm aufgenommen.

Diese Entwicklung zeigt vielerorts organisatorische und finanzielle Grenzen auf. Die Bundesregierung wird deshalb auch künftig erhebliche Anstrengungen unternehmen, die Verantwortlichen dabei zu unterstützen, dass sie im internationalen Wettbewerb bestehen können.

Die Leistungen stehen allerdings unter dem Vorbehalt, dass der Sport entschiedene Anstrengungen im Kampf gegen Doping unternimmt, da nur ein dopingfreier Sport förderfähig und förderungswürdig ist.

Hammerwerfer Markus Esser bei der Leichtathletik-WM 2007 in Japan.

Die Sportförderung des Bundes wird vom Bundesministerium des Innern koordiniert. Sie orientiert sich an drei Grundsätzen:

1. Autonomie des Sports, das heißt Unabhängigkeit und Selbstverwaltung des Sports. Es ist eine Stärke des deutschen Sports, dass er sich selbst organisiert und seine Angelegenheiten in eigener Verantwortung regelt.

2. Subsidiarität der Sportförderung, das heißt öffentliche Förderung durch den Bund in der Regel erst dann, wenn die notwendigen Mittel nicht selbst durch die Sportorganisationen aufgebracht werden können.

3. Enge Zusammenarbeit auf partnerschaftlicher Grundlage zwischen den für den Sport verantwortlichen staatlichen Organen und den Organisationen des Sports.

Silber für David Möller bei der Rodel-WM 2008 in Oberhof.

Darüber hinaus setzt die Bundesförderung die Wahrnehmung eines Bundesinteresses voraus. Das Bundesinteresse ist im Wesentlichen gerichtet auf die mit der Teilnahme an internationalen Sportgroßveranstaltungen wie Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften bewirkte gesamtstaatliche Repräsentation sowie die darauf zielende Vorbereitung.

Insbesondere aus Gründen dieser gesamtstaatlichen Repräsentation hat der Bund ein erhebliches Interesse an der Entsendung von Sportlern der Bundesrepublik Deutschland zu Olympischen Spielen. Er beteiligt sich deshalb an den Kosten der Vorbereitung und Entsendung der deutschen Olympiamannschaft.

Medaillen der deutschen Mannschaften bei Olympischen Spielen 2000 bis 2006

	GOLD	SILBER	BRONZE	GESAMT
Olympische Sommerspiele 2000 in Sydney	14	17	26	57
Olympische Winterspiele 2002 in Salt Lake City	12	16	7	35
Olympische Sommerspiele 2004 in Athen	13	16	20	49
Olympische Winterspiele 2006 in Turin	11	12	6	29

Auf der Basis der erfolgreich praktizierten Grundsätze der Sportförderung gelang es Deutschland, die Olympischen Winterspiele in Turin 2006 als erfolgreichste Nation zu beenden. Ein beeindruckendes Ergebnis! In der Saison 2006/2007, das heißt im nacholympischen Jahr, gelang es den deutschen Wintersportverbänden sogar, dieses Ergebnis nicht nur zu halten, sondern den Vorsprung noch weiter auszubauen.

Diese Resultate wären ohne die vom Parlament beschlossene Unterstützung aus dem Bundeshaushalt nicht möglich gewesen. Ziel ist es, bei den Winterspielen in Vancouver diese Erfolge zu wiederholen und wieder Wintersportnation Nummer eins in der Welt zu werden. Diese ehrgeizige Vorgabe ist daher auch Leitgedanke der Zielvereinbarungen, die die Wintersportverbände Anfang 2008 mit dem DOSB unter Beteiligung des Bundesministeriums des Innern einvernehmlich abgeschlossen haben.

Olympische Sommerspiele Peking 2008

Die XXVIX. Olympischen Sommerspiele finden vom 8. bis 24. August 2008 in Peking/China statt.

In 28 Sportarten und 38 Disziplinen werden 302 Veranstaltungen stattfinden (165 Männer-, 127 Frauen- und zehn Mixed-Wettbewerbe).

Folgende neue Wettbewerbe werden in das olympische Sportprogramm aufgenommen:

- 3000 Meter Hindernislauf, Frauen
- BMX, Frauen und Männer
- Florett- und Säbel-Mannschaft, Frauen
- 10 Kilometer Langstreckenschwimmen, Frauen und Männer
- Doppel im Tischtennis, Mannschaftswettbewerb Frauen und Männer

10.500 Aktive und 20.000 Medienvertreter werden erwartet.

An den Kosten für die Entsendung der deutschen Mannschaft nach Peking (geschätzt 440 Sportler und 310 Begleiter/Trainer, Betreuer, Funktionäre) wird sich der Bund, wie bereits in der Vergangenheit, in erheblichem Umfang beteiligen.

Bei den Olympischen Spielen in China gibt es erstmals Wettkämpfe im BMX-Fahren.

Die Maskottchen der Sommerspiele 2008 bei der Eröffnung des neuen Olympiastadions in Peking.

2008 ist China Ausrichter der Olympischen und Paralympischen Spiele.

Paralympische Spiele Peking 2008

Die Paralympischen Spiele 2008 in Peking finden in der Zeit vom 6. September 2008 (Eröffnungsfeier) bis zum 17. September 2008 (Abschlussfeier) statt.

Über 4.000 Athletinnen und Athleten mit Behinderung werden bei diesen Spielen antreten. In 20 Sportarten wird um 472 Entscheidungen gerungen.
Unter dem Motto „One World – One Dream“ erwartet das Internationale Paralympische Komitee als Veranstalter 160 Nationen. Damit würde die Anzahl der teilnehmenden Nationen gegenüber den Spielen von Athen 2004 erneut übertroffen.

Die deutsche paralympische Mannschaft wird mit ihren circa 200 Athletinnen und Athleten 16 paralympische Sportarten beschicken. Hierbei wird sie von 130 Offiziellen (Leitung, Trainer, Ärzte, Betreuer usw.) unterstützt.

Der Leistungssport von Menschen mit Behinderung hat seit den Paralympischen Spielen 1988 in Seoul einen rasanten Aufschwung genommen. Leistungsstand und Leistungsdichte nehmen immer mehr zu.

Die Rollstuhltennisspielerin Nora Sommerfeld beim Training.

Die deutsche Mannschaft möchte sich mit persönlichen Bestleistungen bei den anstehenden Paralympischen Spielen präsentieren. Der Aufschwung von den Spielen in Sydney zu den Spielen nach Athen soll fortgesetzt werden. Das Ziel in Peking ist, mit den Spitzennationen mitzuhalten und in der Nationenwertung möglichst einen einstelligen Platz zu erreichen.

Die Entsendekosten der deutschen Mannschaft zu den Paralympischen Spielen 2008 in Peking in Höhe von 1,8 Millionen Euro werden komplett aus dem Haushalt des Bundesministeriums des Innern getragen.

Förderung der Bundessportfachverbände

In der Bundesrepublik Deutschland liegt die Organisation des Spitzensports in erster Linie in der Hand der Bundessportfachverbände. Sie unterstützen Leistungssport im Wesentlichen durch folgende Maßnahmen:

- die Gestaltung von Trainingsprogrammen einschließlich der Durchführung von Stützpunkttrainings durch die bei den Verbänden angestellten Bundestrainer und die Beschaffung von Sportgeräten für Bundesstützpunkte,

- die Organisation der Teilnahme an Wettkämpfen, insbesondere an Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften,
- die Ausrichtung von Welt- und Europameisterschaften in Deutschland,
- die Organisation von Sichtungsveranstaltungen und
- die Mitwirkung in internationalen Sportfachverbänden.

Die Bundessportfachverbände arbeiten eng mit Vereinen und Landesverbänden, der Stiftung Deutsche Sporthilfe sowie dem Deutschen Olympischen Sportbund zusammen. Das Bundesinnenministerium förderte im Jahre 2007 insgesamt 50 Bundessportfachverbände mit einem Volumen von rund 41 Millionen Euro. Mit diesen Mitteln werden 31 olym-

Die Fußballnationalspieler Michael Ballack, Simon Rolfes und Arne Friedrich (v. l. n. r.).

pische (24 Sommersportfachverbände und sieben Wintersportfachverbände) und 19 nicht olympische Bundessportfachverbände (laufender World-Game-Zyklus) unterstützt.

Die Bundessportfachverbände beschäftigen Bundestrainerinnen und -trainer. Die Notwendigkeit der Förderung dieses Bereichs liegt auf der Hand, da Sportlerinnen und Sportler ihre Leistung und Persönlichkeit ohne qualifiziertes Training nicht entwickeln können. Trainerinnen und Trainer nehmen daher eine Schlüsselposition ein und prägen in entscheidendem Maße die Qualität des Sportsystems. Zurzeit werden durch das Bundesministerium des Innern 240 fest angestellte und 443 auf Honorarbasis beschäftigte Bundestrainerinnen und -trainer gefördert. Darüber hinaus unterstützt das Bundesministerium des Innern den Einsatz von qualifiziertem Personal der Bundessportfachverbände (zum Beispiel Sportdirektoren, Sportreferenten). Neben den Bundessportfachverbänden werden außerdem sechs Sportverbände mit besonderer Aufgabenstellung (zum Beispiel der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband) gefördert.

Raimund Bethge, Bundestrainer der deutschen Bobnationalmannschaft.

Förderung des Stützpunktsystems

Die zweite Säule des Spitzensports in Deutschland ist das Stützpunktsystem. Das Stützpunktsystem setzt sich wie folgt zusammen:

- Bundesstützpunkte
- Bundesleistungszentren
- Olympiastützpunkte

Kanuten trainieren im Bundesleistungszentrum Kienbaum.

Die Bundesstützpunkte sind Einrichtungen der Bundesfachsportverbände, in denen zusätzlich zum Vereinstraining ein qualitativ hochwertiges Training für Kaderathletinnen und -athleten eines Einzugsgebiets stattfindet. Die Sportlerinnen und Sportler können hier mehrmals wöchentlich unter fachkundiger Anleitung in homogenen Trainingsgruppen trainieren. Dabei profitieren sie von den vor Ort oder in der nahen Umgebung vorhandenen Einrichtungen (Sportstätten, medizinische und physiotherapeutische Behandlungseinrichtungen). Zurzeit bestehen 174 Bundesstützpunkte, davon 140 für Sommersportarten und 34 für Wintersportarten.

Die vier Bundesleistungszentren sind vom Bundesministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und den Bundessportfachverbänden anerkannte Sportstätten. In erster Linie werden die zentralen Trainings- und Lehrgangsmaßnahmen der Bundessportfachverbände sowie andere – in die Förderzuständigkeit des Bundes fallende – sportliche Maßnahmen wie Trainerfortbildungen durchgeführt. Neben der Nutzung durch die Bundessportfachverbände dienen die Zentren auch der Förderung der Leistungssportlerinnen und

-sportler auf Landesebene und bei freien Kapazitäten dem Vereins- und Schulsport sowie anderen Benutzern.

Die Bundesleistungszentren verfügen über alle Sportanlagen, Einrichtungen und Geräte, die für die Betreuung und das Training von Hochleistungssportlern in mindestens einer Sportart oder Disziplin erforderlich sind. In der Regel können sie hier auch untergebracht und verpflegt werden. Im Jahr 2007 wurden für die Bundesleistungszentren rund 1,7 Millionen Euro bereitgestellt.

Die derzeit 20 Olympiastützpunkte wurden 2007 mit rund 25 Millionen Euro gefördert. Sie sind Dienstleistungseinrichtungen für Spitzensportlerinnen und -sportler sowie deren Trainerinnen und Trainer. Darüber hinaus stehen sie in begrenztem Umfang auch dem Nachwuchs zur Verfügung. Sie haben die Aufgabe, für die an Bundesleistungszentren und Bundesstützpunkten trainierenden Kaderathletinnen und -athleten sportartübergreifend die sportmedizinische, physiotherapeutische, trainingswissenschaftliche und soziale Beratung und Betreuung im täglichen Training und bei zentralen Schulungen der Bundessportfachverbände sicherzustellen.

Über die Olympiastützpunkte werden derzeit 129 zusätzliche Trainer und über 100 Trainingsstätten in Schwerpunktsportarten gefördert, zum Beispiel Sprungschanzen, Bob- und Rodelbahnen oder Schwimmhallen. Die zusätzlichen Trainer sollen die Koordination an der Nahtstelle zwischen Spitzen- und Nachwuchsleistungssport verbessern. Sie beschäftigen sich demzufolge insbesondere mit Sportlerinnen und Sportlern, die auf dem Weg vom Landeskader zum Bundeskader sind. Die Mittel dafür kommen vom Bund, dem Land und Dritten (Trainermischfinanzierung).

Björn Kircheisen beim Weltcup der nordischen Kombination 2007 in Ramsau, Österreich.

Die „Häuser der Athleten“, die vom Bundesinnenministerium anteilig gefördert werden, sollen die Verbindung von Alltag und Leistungssport erleichtern. An verschiedenen Olympiastützpunkten gibt es sowohl Internate als auch Wohnheime für Athletinnen und Athleten. In den Häusern der Athleten können die individuellen Förderstrukturen genutzt und in den Alltag eingebaut werden. Weiterhin dienen auch die an den Olympiastützpunkten eingesetzten Laufbahnberaterinnen und -berater der Nachwuchsförderung. Ihre Aufgabe ist es, den Nachwuchssportlerinnen und -sportlern die Balance zwischen Sport und Beruf sowie den Übergang von der Schule in das Arbeitsleben zu erleichtern und ihnen zu helfen, ihre beruflichen Chancen nicht zu vernachlässigen. Zusätzlich zu den 23 bisher geförderten Häusern der Athleten sind ab dem Jahr 2008 weitere 13 Einrichtungen in die Bundesförderung aufgenommen worden.

Spitzensportförderung der Bundespolizei

Grundgedanke der Sportförderung der Bundespolizei ist es, Spitzensportlerinnen und -sportler mit Kaderzugehörigkeit der Spitzensportverbände in der Ausübung des Leistungssports zu fördern und gleichzeitig eine Ausbildung zur Polizeivollzugsbeamtin/zum Polizeivollzugsbeamten im mittleren Dienst zu ermöglichen. Die Ausbildung dauert insgesamt dreieinhalb Jahre und sieht einen Wechsel zwischen der polizeifachlichen Ausbildung und der Trainings- und Wettkampfphase vor. Sie schließt mit einer Laufbahnprüfung ab. Damit bietet die Bundespolizei jungen Athletinnen und Athleten zweierlei: die Konzentration auf die Ausübung des Hochleistungssports und eine berufliche Perspektive für die Zeit nach Beendigung der sportlichen Karriere.

Seit 1978 haben bereits über 350 Sportlerinnen und Sportler aus der gesamten Bundesrepublik die Wintersportförderung in der Bundespolizeisportschule

in Bad Endorf durchlaufen. Die Bundespolizei-Wintersportmannschaft zählt Spitzensportlerinnen und Spitzensportler in den Sportarten alpiner Rennlauf, Biathlon, nordische Kombination, Skilanglauf, Skispringen, Snowboard, Eisschnelllauf, Shorttrack, Rennrodeln, Bob und Skeleton. Die Wintersportlerinnen und Wintersportler haben bereits annähernd 300 Medaillen bei Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften und Juniorenweltmeisterschaften errungen. Bei den letzten Olympischen Spielen 2006 in Turin waren 22 Bundespolizeisportlerinnen und -sportler nominiert und konnten elf olympische Medaillen gewinnen. Claudia Pechstein (Eisschnelllauf), Martina Glagow (Biathlon), David Möller (Rennrodeln) und Björn Kircheisen (nordische Kombination) zählen neben vielen anderen zu den Olympioniken der Bundespolizeisportschule Bad Endorf.

Eisschnellläuferin Claudia Pechstein.

Seit 1999 fördert die Bundespolizei auch Spitzensportlerinnen und Spitzensportler in ausgewählten Ganzjahres- und Sommersportarten im Bundespolizei-Leistungssportprojekt am Standort Cottbus. Derzeit befinden sich Bundespolizeiangehörige in den olympischen Sportarten Judo, Rudern, Radsport, Leichtathletik und seit 2007 auch Sportschießen im Team. Ebenfalls seit 2007 können auch Kanuten und Schwimmer in das Projekt aufgenommen werden. Als bekannte Leistungsträger sind beispielhaft die Leichtathletinnen Betty Heidler und Jennifer Oeser sowie die Ruderin Britta Oppelt zu nennen. Die Sportlerinnen und Sportler des Leistungssportprojekts haben bislang über 20 Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften gewonnen.

Die Siebenkämpferin Jennifer Oeser beim Hochsprung.

Auszeichnung für Höchstleistungen

Die höchste deutsche Auszeichnung für herausragende Leistungen deutscher Sportlerinnen und Sportler ist das 1964 von Bundespräsident Heinrich Lübke gestiftete und jährlich durch den Bundespräsidenten verliehene Silberne Lorbeerblatt. Bei der Bewertung der Leistungen wird ein am internationalen Leistungsniveau orientierter strenger Maßstab angelegt. Einmalige Höchstleistungen, das heißt Gewinne bei Welt- und Europameisterschaften oder Welt- und Europacups, reichen für eine Auszeichnung grundsätzlich nicht aus.

Wegen der besonderen sportlichen Bedeutung werden Medaillengewinner der Olympischen und Paralympischen Spiele sowie der Deaflympics der Gehörlosen immer mit dem Silbernen Lorbeerblatt gewürdigt. Mehrmalige sonstige internationale Erfolge können ebenfalls ausgezeichnet werden. Die Ehrung setzt neben der sportlichen Leistung eine vorbildliche menschliche und charakterliche Haltung voraus.

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble überreicht der Boxerin Regina Halmich das Silberne Lorbeerblatt (2008).

3

Kampf gegen Doping – für einen sauberen Sport

Der Kampf gegen Doping ist ein Kernelement der Sportpolitik der Bundesregierung. Ein sauberer, manipulationsfreier Sport ist Grundvoraussetzung für die Sportförderung durch Bund, Länder und Gemeinden.

Die Bundesregierung unterstützt die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA), die Nationale Anti-Doping-Agentur Deutschland (NADA) und die autonomen Sportverbände, die auf nationaler wie auf internationaler Ebene für die Dopingbekämpfung verantwortlich sind, nachhaltig in ihren Anstrengungen um einen sauberen Sport.

Die Bundesregierung hat im September 2006 ein Maßnahmenpaket zur Dopingbekämpfung vorgeschlagen und in seiner Umsetzung das Gesetz zur Verbesserung der Bekämpfung des Dopings im Sport (www.bmi.bund.de) erarbeitet, das im Oktober 2007 in Kraft getreten ist. Mit diesem Gesetz werden Strafvorschriften des Arzneimittelgesetzes verschärft, Kennzeichnungspflichten für Arzneimittel, die zu Dopingzwecken verwendet werden können, vorgeschrieben und die Zuständigkeit des Bundeskriminalamtes für die Verfolgung internationaler Arzneimittelkriminalität eingeführt. Außerdem wird eine Strafbarkeit für den Besitz bestimmter Dopingstoffe in nicht geringer Menge begründet. Die Grenzwerte für nicht geringe Mengen sind durch die Dopingmittel-Mengen-Verordnung (DmMV) des Bundesministeriums für Gesundheit geregelt.

Auf der 3. Welt-Anti-Doping-Konferenz von Madrid 2007 wurden der überarbeitete Welt-Anti-Doping-Code und die Internationalen Standards für Labore in Kraft gesetzt. Die Bundesregierung hat an diesen Meilensteinen in der Dopingbekämpfung ambitioniert und maßgeblich mitgewirkt. Sie wird ihre Expertise auch bei der noch ausstehenden Erarbeitung der Internationalen Standards für Testverfahren und medizinische Ausnahmeregelungen einbringen.

Die Welt-Anti-Doping-Konvention der UNESCO wurde auf der 33. Generalversammlung der UNESCO im Oktober 2005 in Paris angenommen. Die Bundesregierung hat das Gesetzgebungsverfahren zur Ratifizierung dieser Konvention wie auch des Zusatzprotokolls zum Europaratsübereinkommen im Jahr 2007 abgeschlossen.

Auf nationaler Ebene wurde die Arbeit der Stiftung Nationale Anti-Doping-Agentur Deutschland (NADA) durch erhebliche finanzielle Zuwendungen der Bundesregierung (2006 und 2008 jeweils in Höhe von zwei Millionen Euro) unterstützt.

Im Dopingkontrollsystem wurden die sogenannten intelligenten Kontrollen eingeführt und die Zahl der Trainingskontrollen in Deutschland von 4.500 auf jährlich rund 8.000 erhöht. Bei den Trainingskontrollen liegt Deutschland damit weltweit in der Spitzengruppe. Die Analysen werden in zwei WADA-akkreditierten Laboren in Köln und Kreischa durchgeführt.

Die Bundesregierung unterstützt die Labore bei ihrer Forschungstätigkeit in umfangreichem Maße und entwickelte auch ein Netzwerk für den Informationsaustausch der NADAS und der Labore in Europa. Die Forschungsunterstützung durch das Bundesministerium des Innern wurde 2008 um weitere 800.000 Euro erhöht.

Die Bundesregierung misst auch der Dopingprävention entscheidende Bedeutung zu. In den Jahren 2005 bis 2007 wurden der NADA daher eine Million Euro für Präventionsprojekte zur Verfügung gestellt. Die Präventionsarbeit wird auch künftig maßgeblich unterstützt werden.

Leistungssteigerungen durch Missbrauch des Blutdopingmittels EPO.

4 Nachwuchsförderung

Spitzensportförderung beginnt im Jugendalter mit gezielter Talentsuche und -förderung. Schulen und Sportvereine müssen hier eng zusammenarbeiten, um sportliche Begabungen früh erkennen und fördern zu können. Gleiches gilt für die Landessportverbände und Landesregierungen.

Früh übt sich

Der Bund besitzt für die Förderung des Nachwuchsbereichs keine originäre Zuständigkeit, hilft aber an der Nahtstelle zwischen Nachwuchs- und Spitzensport durch vielfältige Maßnahmen, die heutige und künftige Leistungsfähigkeit der deutschen Spitzensportlerinnen und Spitzensportler zu stärken.

Der Nachwuchsförderung dienen Maßnahmen auf folgenden Gebieten

- Förderung von Häusern der Athleten mit Sportinternaten und Wohnheimen, insbesondere im Rahmen des Verbundsystems von Schule und Leistungssport,
- Förderung von Stützpunkten, insbesondere Olympiastützpunkten, in die auch Sportlerinnen und Sportler der Nachwuchskader einbezogen werden können,
- Förderung des Bundeswettbewerbs der Deutschen Schulsportstiftung „JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA“,
- Förderung von nachwuchsspezifischen Forschungsvorhaben sowie
- Förderung von Sichtungslehrgängen im Rahmen der Jahresplanung der Spitzenverbände.

Schule schaffen und Olympiasieger werden

Vorrangiges Ziel der Nachwuchsförderung ist es, die Erfordernisse einer leistungssportlichen Ausbildung und die der Schule aufeinander abzustim-

men. Das sogenannte Verbundsystem von Schule und Leistungssport zielt darauf ab, die Anforderungen aus Training, Schule, pädagogischer Betreuung und wissenschaftsorientierter Trainingsbegleitung zu bündeln. Ein solch umfassender Ansatz ist wichtig, damit die Jugendlichen nicht an der Mehrfachbelastung durch Schule, Training und Wettkämpfe scheitern. Die derzeit 38 „Eliteschulen des Sports“ können die Doppelbelastung durch Training und Schule mindern. Unter Beachtung der Kulturhoheit und der Zuständigkeiten der Länder für die Talent- und Nachwuchsförderung wird das Bundesministerium des Innern ein besonderes Augenmerk darauf richten, wo in den Bereichen der Eliteschulen des Sports Optimierungsbedarf besteht.

„JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA“ (JTFO)

Heike Henkel, Boris Becker oder Frank Busemann sind nur einige Sportler, deren Laufbahn mit der Teilnahme bei „JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA“ begann. Jährlich nehmen mehr als 900.000 Schülerinnen und Schüler an dem weltgrößten Schulsportwettbewerb teil, der 1969 mit zwei Sportarten begann. Bis zum Jahr 2003 wuchs die Zahl der Sportarten auf 15 an (Badminton, Basketball, Beachvolleyball, Fußball, Geräteturnen, Handball, Hockey, Judo, Leichtathletik, Rudern, Schwimmen, Skilanglauf, Tennis, Tischtennis und Volleyball). Seit 2007 ist Golf die sechzehnte Sportart im JTFO-Standardprogramm. Darüber hinaus werden im Rahmen von Ergänzungsprogrammen in verschiedenen Bundesländern weitere Sportarten angeboten und erprobt, wie zum Beispiel Kanu, Fechten, Ski alpin, rhythmische Sportgymnastik, Eisschnelllauf und Windsurfen.

In den fast 40 Jahren seines Bestehens haben sich mehr als 22 Millionen Kinder und Jugendliche mit über zwei Millionen Lehrkräften und Betreuern beteiligt. Der Wettbewerb steht allen Schulen in Deutschland offen. Er dient zunächst der Talentsichtung und

-förderung. Übergeordnetes Ziel ist, das Leistungs- und Gemeinschaftsverhalten junger Menschen im und durch den Sport zu fördern. Dabei wird auf eine vielseitige sportliche Grundausbildung, abwechslungsreichen Trainingsbetrieb, langfristige Motivation und Spaß bei der sportlichen Leistung sowie Stärkung des Ehrenamts Wert gelegt. Zu den zahlreichen Partnern, wie zum Beispiel dem Bundesinnenministerium, dem Land Berlin und dem Deutschen Olympischen Sportbund, zählt inzwischen auch die Nationale Anti-Doping-Agentur und informiert mit ihrem Angebot „High Five“ die jugendlichen Sportlerinnen und Sportler über die Gefahren des Dopings.

Die Wettkämpfe werden in vier verschiedenen Altersklassen für Mädchen und Jungen ausgeschrieben. In allen 16 Bundesländern treten Schulmannschaften zunächst auf Stadt- oder Kreisebene gegeneinander an. Die besten Teams qualifizieren sich für die Landesausscheidungen. Bei den Bundesfinalwettbewerben werden unter den Landessiegern die besten Schulmannschaften Deutschlands ermittelt. An den Kosten des Bundesfinales beteiligt sich das Bundesministerium des Innern mit erheblichen Mitteln. Träger des Wettbewerbs ist die Deutsche Schulsportstiftung.

5

Sport von Menschen mit Behinderung

Spitzensportlerinnen und -sportler mit Behinderung machen anderen Menschen mit Behinderung Mut, den Weg zum Sport zu finden und ihr Leben aktiv zu gestalten. Das Bundesinnenministerium fördert diesen Bereich daher kontinuierlich.

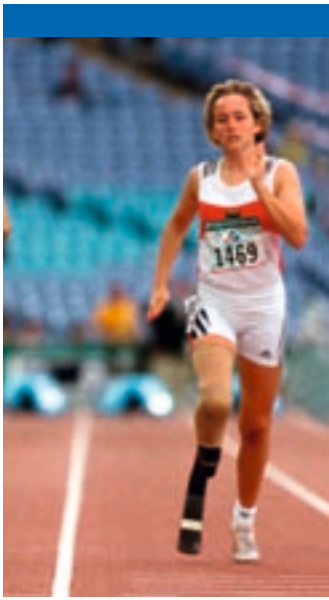
Integration und Selbstvertrauen

In Deutschland leben rund 8,6 Millionen Menschen mit Behinderung, davon sind rund 6,7 Millionen schwerbehindert. Gerade der Sport kann entscheidend zur Verbesserung ihrer Lebensqualität beitragen. Er steigert nicht nur ihre Leistungsfähigkeit, sondern hilft auch, ihr Selbstvertrauen zu stärken. Beim Sport werden zudem vielfältige Kontakte mit anderen Menschen mit und ohne Behinderung geknüpft. Damit leistet der Sport einen gesellschaftlich wichtigen Integrationsbeitrag.

Im Sport von Menschen mit Behinderung wird zwischen Leistungssport, Breitensport und Rehabilitationssport unterschieden. Sportangebote werden durch Behindertensportgruppen und -verbände organisiert. So bietet beispielsweise der Deutsche Behindertensportverband im Bereich des Leistungssports 38 Sportarten an, davon 24 paralympische. Im Deutschen Gehörlosen-Sportverband werden 22 Leistungssportarten (davon 14 deaflympische Sportarten) betrieben. Die Sportarten sind den unterschiedlichen Funktionseinschränkungen der Sportlerinnen und Sportler – mit Ausnahme des Gehörlosensports – entsprechend in Disziplinen und Startklassen eingeteilt.

Der Leistungssport spielt auch für Menschen mit Behinderung eine besondere Rolle. Spitzensportlerinnen und -sportler sind Vorbilder. Das gilt für Athletinnen und Athleten mit Behinderung in ganz besonderem Maße: Sie machen mit ihren außergewöhnlichen Leistungen anderen Menschen mit Behinderung Mut, den Weg zum Sport zu finden und ihr Leben aktiv zu gestalten.

Die Paralympionikin Sabine Wagner beim Sprint.



Unter gesundheitlichen Aspekten ist der Leistungssport von Menschen mit Behinderung grundsätzlich nicht anders zu bewerten als der Leistungssport nicht behinderter Menschen. Er muss jedoch dort seine Grenzen finden, wo übermäßiges Leistungsstreben eine bereits vorhandene Behinderung verschlimmert oder weitere Behinderungen verursachen kann. Deshalb bedarf der Leistungssport hier in besonderem Maße ärztlicher Beratung und Betreuung sowie wissenschaftlicher Begleitung. Spitzensportlerinnen und -sportler mit Behinderung werden zunehmend auch in den Olympiastützpunkten und Leistungszentren umfassend betreut.

Andrea Rothfuss gewinnt bei den Paralympics in Turin Silber im Riesenslalom.

Das Bundesinnenministerium fördert den Leistungssport von Menschen mit Behinderung nach den gleichen Kriterien wie den Spitzensport der Nichtbehinderten. Es hat die Fördermittel in den vergangenen Jahren auf zuletzt rund 4,5 Millionen Euro kontinuierlich erhöht. Die Mittel werden insbesondere verwendet für:

- Trainings- und Lehrgangsmaßnahmen sowie Sichtungsveranstaltungen
- Teilnahme an Welt- und Europameisterschaften sowie an Sportwettkämpfen im In- und Ausland sowie die Durchführung in Deutschland
- Vorbereitung und Teilnahme an Deaflympischen und Paralympischen Spielen sowie den World Games von Special Olympics (Weltspiele geistig behinderter Menschen)
- Dopingbekämpfungsmaßnahmen (Dopingkontrollen Training/Wettkampf)
- Nachwuchsförderung
- Ausbildung von Trainern und Organisationsfachleuten
- Leistungssportpersonal bei den Behindertensportverbänden

Die Athletinnen und Athleten rechtfertigen diese Förderung durch hervorragende Leistungen: Bei den Paralympischen Winterspielen 2006 in Turin belegte die deutsche Mannschaft den zweiten Platz in der Medaillenwertung.

Aufgrund der herausragenden Leistungen der Sportlerinnen und Sportler und der immer professionelleren Durchführung von Sportveranstaltungen wird die Darstellung in den Medien immer umfangreicher. Damit steigen auch die Erwartungen der Öffentlichkeit. Um diese sowohl sportlich als auch organisatorisch erfüllen zu können, wird eine engere Zusammenarbeit mit dem Leistungssport der Nichtbehinderten angestrebt, bei der das dort vorhandene Know-how genutzt werden soll.

Der deutsche Sprinter Wojtek Czyz gewinnt im 100-m-Sprint bei den Paralympics in Athen.

6 Breitensport

Breiten- und Spitzensport stehen in einem engen Wechselspiel. Als Quelle des Spitzensports und in Anbetracht seiner großen Bedeutung für das gesellschaftliche Leben insgesamt fördert die Bundesregierung deshalb auch die Rahmenbedingungen für eine angemessene Entwicklung des Breitensports.

Die Basis zum Erfolg

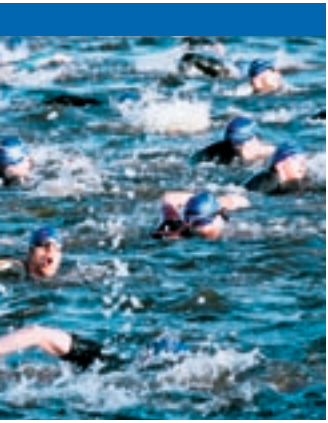
Für viele ist der Sport die wichtigste Form der Freizeitgestaltung. Man trifft sich, um gemeinsam Sport zu treiben. Sport verbindet, vermittelt Lebensfreude und trägt zur Lebensqualität bei. Grenzen gibt es nicht. Der Sport ist international und integriert alle Kulturen, Hautfarben, Religionen und Sprachen. Sport ist in aller Regel zuerst Breitensport, den Jugendliche ebenso betreiben wie Senioren, Frauen wie Männer. Er bietet aktive Erholung, führt zu Stressabbau und dient der Gesundheitsvorsorge.

Nach der Verfassung liegt die Verantwortung für die Förderung des Breitensports in den Händen der Länder und Kommunen. Die Sportförderung des Bundes konzentriert sich auf den Leistungssport sowie auf solche herausragenden breitensportlichen Aktivitäten, an denen ein gesamtstaatliches Interesse besteht. Die Bundesregierung handelt dabei in der Überzeugung, dass ihre Förderung des Spitzensports nicht nur zu sportlichen Höchstleistungen beiträgt, sondern der Gesellschaft insgesamt und damit auch dem Breitensport dient. An zwei Beispielen soll das Engagement der Bundesregierung dargestellt werden.

Sport leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration.

Integration durch Sport

Im Sport – insbesondere dem Vereinssport – steckt ein großes Integrationspotenzial. Sport hebt die Grenzen zwischen verschiedenen Hautfarben, Glaubensrichtungen und Nationalitäten auf und fördert Begegnungen, Kooperationen und den Erfahrungs-



austausch von Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und ethnischer Herkunft. Sport bietet daher auch und gerade Menschen mit Migrationshintergrund die Chance, in der Gesellschaft zusätzliche Anerkennung zu finden.

Auf Initiative der Bundesregierung führt der Deutsche Olympische Sportbund seit 1989 das Programm „Integration durch Sport“ durch, das jährlich mit rund fünf Millionen Euro gefördert wird. Das zunächst nur auf Aussiedler bezogene Programm ist seit mehreren Jahren für alle Zuwanderergruppen und für benachteiligte deutsche Jugendliche geöffnet. In über 400 Stützpunktvereinen werden bundesweit mit Unterstützung von Ehrenamtlichen vielfältige sportliche Aktivitäten angeboten, die sich speziell an Zuwanderer richten und zu einem großen Teil auch von Zuwanderern selbst durchgeführt werden. Gleichberechtigte Mitgliedschaft im Verein, demokratische Mitsprache und Werte – wie Teamgeist, Fair Play und Toleranz – wirken sich positiv auf die Integration ins Alltagsleben aus.

Angesichts der Bedeutung des Sports als Mittel zur Integration wurde bei der Erarbeitung des Nationalen Integrationsplans ein eigenes Themenfeld „Integration durch Sport – Potenziale nutzen, Angebote ausbauen, Vernetzung erweitern“ geschaffen. Bei einer Anhörung von Experten aus Wissenschaft und Praxis zum Thema „Integration durch Sport“ kamen neben Migrantenselbstorganisationen sowohl eigenethnische als auch deutsche Vereine zu Wort. Die Erkenntnisse und Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Integration durch Sport“ dienen vor allem der Entwicklung und Verbesserung zielgruppengerechter Angebote. Diese spielen insbesondere bei jungen Frauen und Mädchen eine wichtige Rolle: Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass Mädchen mit Migrationshintergrund deutlich weniger im (organisierten) Sport aktiv sind als Jungen. Einen Schwerpunkt bildet daher die stärkere Ansprache junger Frauen und Mädchen,

insbesondere mit muslimischem Hintergrund. Dabei werden auch die Familien vermehrt einbezogen. Mit rund 400 Selbstverpflichtungen im Nationalen Integrationsplan bekunden Bund, Länder und Kommunen sowie nicht staatliche Organisationen und Institutionen ihren Willen, zur weiteren Verbesserung der Integration beizutragen. Dies betrifft gerade auch den Sport unmittelbar, dessen Integrationspotenziale zielgerichtet gestärkt und ausgebaut werden.

Das Ehrenamt im Sport

Rund 34 Prozent der Bundesbürgerinnen und -bürger über 14 Jahre sind bürgerschaftlich engagiert. Das sind rund 23 Millionen Menschen, die in Vereinen, Projekten, Initiativen und Einrichtungen unentgeltlich gemeinwohlorientierte Aufgaben erfüllen.

Ein großer Teil dieser ehrenamtlichen Tätigkeit konzentriert sich auf den Sport. In den rund 90.000 Sport-

vereinen in Deutschland sind 2,7 Millionen Ehrenamtliche engagiert, die (weitgehend) unbezahlte und unbezahlbare Leistungen erbringen. Hinzu kommen die zahlreichen freiwilligen, spontanen und individuellen Leistungen im Verein. Nahezu jeder Dritte unter den aktiv Beteiligten im Bereich Sport und Bewegung bejaht die Frage nach „freiwillig übernommenen Aufgaben und Arbeiten“. Hochgerechnet handelt es sich damit um rund 7,2 Millionen Menschen, die in Sportvereinen und -verbänden freiwillige, ehrenamtliche Tätigkeiten leisten.

Ihr Einsatz schafft einen enormen Gewinn an Lebensqualität in unserer Gesellschaft und sichert die Zukunft der Sportvereine. Den Ehrenamtlichen verdankt der organisierte Verbandssport seinen hohen gesellschaftspolitischen Rang und seine Unabhängigkeit. Es ist Aufgabe des Staates, dieses Engagement gezielt zu stärken und zu fördern.

Mit der Erweiterung des Unfallschutzes von ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern zum 1. Januar 2005 wurde eine neue Rahmenbedingung geschaffen, die Ehrenamtliche weiter absichert. Sie trägt damit der wachsenden Bedeutung ehrenamtlichen Engagements Rechnung.

Das Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, das der Deutsche Bundestag am 6. Juli 2007 beschlossen hat und dessen Regelungen rückwirkend ab dem 1. Januar 2007 gelten, unterstützt Spender, Stiftungen, Vereine, Übungsleiter und jene Menschen, die einen ganz persönlichen Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft leisten, noch wirksamer als bisher. So wurde unter anderem der Steuerfreibetrag für Übungsleiter von 1.848 Euro auf 2.100 Euro erhöht und ein Steuerfreibetrag für Einnahmen aus nebenberuflicher Tätigkeit im gemeinnützigen Bereich bis zur Höhe von 500 Euro jährlich geschaffen. Außerdem wurde die Besteuerungsgrenze für wirtschaftliche Betätigungen gemeinnütziger Körperschaften sowie die Zweckbetriebsgrenze bei sportlichen Veranstaltungen von 30.678 Euro auf 35.000 Euro Einnahmen im Jahr angehoben.

7 Sportstättenbau

Die deutschen Spitzenathletinnen und -athleten können international nur bestehen, wenn ihnen Einrichtungen für Training und Wettkampf zur Verfügung stehen, die höchsten Ansprüchen genügen. Das Bundesministerium des Innern fördert deshalb auch Bauten für den Spitzensport.

Einrichtungen für Training und Wettbewerbe

Beim Sportstättenbau für den Spitzensport arbeitet das Bundesinnenministerium intensiv mit den Organisationen des Sports, den Ländern und den Kommunen zusammen.

Das Bundesministerium des Innern unterstützt

- die Errichtung und Erstausstattung von Sportstätten,
- deren Sanierung, Modernisierung und Bauunterhaltung sowie
- den Ersatz bei nicht möglicher Sanierung.

Die Förderung erstreckt sich insbesondere auf Einrichtungen der Olympiastützpunkte, der Bundesstützpunkte sowie auf Sportanlagen der Bundesleistungszentren. Im Vordergrund steht die Deckung des Sportstättenbedarfs für die olympischen Verbände. Dabei geht es um den Bau multifunktionaler Sporthallen oder von Sporthallen für bestimmte Sportarten (unter anderem Leichtathletik, Boxen, Eisschnelllauf, Ringen) sowie um sonstige Baumaßnahmen für bestimmte Sportarten (beispielsweise Anlagen für Wasserspringen, Schwimmströmungskanäle, Kanugegenstromkanäle, Kunstrasenplätze für Hockey, Mattenbelegung von Sprungschanzen, Anlagen für Bob- und Rennschlitten, Eisschnelllaufbahnen, Anlagen für Ski alpin und Ski nordisch).

In den Jahren 1998 bis 2007 wurden Bau und Unterhaltung von Sportstätten des Spitzensports mit Bundesmitteln von über 262 Millionen Euro gefördert.

Das 2007 fertiggestellte Leichtathletikzentrum in Magdeburg.

Mit dem überwiegenden Teil dieser Investitionen konnten Sportstätten in den neuen Ländern saniert oder neu errichtet werden. Herausragende Beispiele sind der Bau einer multifunktionalen Sporthalle in Leipzig (rund 8,9 Millionen Euro Bundesfördermittel) und die Errichtung einer Eisschnelllaufhalle in Erfurt (über 6,2 Millionen Euro). Für das Jahr 2008 stehen Bundesmittel in Höhe von 19,6 Millionen Euro bereit.

Goldener Plan Ost

Seit dem Jahr 1999 gibt es das Sonderförderprogramm „Goldener Plan Ost“. Es hilft, den Mangel an Sportstätten für den Breitensport in den neuen Ländern zu überwinden und unterstützt die Angleichung der Sportstätteninfrastruktur an die der alten Bundesländer.

Insgesamt konnten mit dem „Goldenen Plan Ost“ bisher 486 Einzelmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von über 350 Millionen Euro zur Förderung des Breitensports in den neuen Bundesländern und im Osten Berlins realisiert werden. Obwohl die Förderung des Breitensports vorrangig Aufgabe der Länder und Kommunen ist und sich der Bund grundsätzlich auf die Förderung des Spitzensports beschränkt, hat der Bund sich in den Jahren 1999 bis 2007 mit rund 67 Millionen Euro am „Goldenen Plan Ost“ beteiligt. Für den Bund ist die Fortführung des „Goldenen Plans Ost“ im Jahr 2008 mit weiteren zwei Millionen Euro gesichert.

Projekte des „Goldenen Plans Ost“ 1999 bis 2007

Bundesland	Anzahl der Projekte	Anteil des Bundes in Mio. €
Berlin (ehemaliger Ostteil)	42	5,6
Brandenburg	198	11,5
Mecklenburg-Vorpommern	48	7,9
Sachsen	95	19,7
Sachsen-Anhalt	66	11,5
Thüringen	37	10,8
Gesamt	486	67,0

Stadionbau in Berlin und Leipzig

Mit insgesamt 247 Millionen Euro hat der Bund den Ausbau der Stadien in Berlin und Leipzig unterstützt. Das Berliner Olympiastadion wurde für 242 Millionen Euro saniert und hat jetzt 76.000 überdachte Sitzplätze. Die Baumaßnahmen haben Mitte des Jahres 2000 begonnen und wurden bei laufendem Betrieb schrittweise durchgeführt. Am 31. Juli 2004 wurde das Stadion feierlich wiedereröffnet.

Durch den Umbau des Leipziger Zentralstadions entstand ein reines Fußballstadion mit 45.000 überdachten Sitzplätzen. Die veranschlagten Gesamtkosten betrugen rund 91 Millionen Euro. Baubeginn war Ende des Jahres 2000. Die feierliche Eröffnung fand ebenfalls im Juli 2004 statt.

Das Leipziger Zentralstadion.

8

Sportwissenschaft

Spitzensportförderung braucht wissenschaftliche, an den Bedürfnissen der Sportler orientierte Begleitung, die dem Leistungssport Chancengleichheit im internationalen Wettbewerb sichert.

Forschung, Training und Sporttechnologie

Im Rahmen der Sportförderung des Bundes werden deshalb das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) in Bonn, das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig und das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) in Berlin unterstützt.

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) setzt auf die enge Verbindung von Sportpraxis und Sportwissenschaft. Die Arbeit des BISp erfolgt auf der Grundlage eines humanen, doping- und manipulationsfreien Spitzensports. Das Institut hat unter anderem die Aufgabe,

- Forschungsbedarf zu ermitteln,
- Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des Sports, die zur Erfüllung der dem Bundesministerium des Innern obliegenden Aufgaben beitragen, zu initiieren, zu fördern und zu koordinieren,
- die Forschungsergebnisse auszuwerten,
- den Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis in Zusammenarbeit mit dem Sport vorzunehmen,
- Maßnahmen zur Dopingbekämpfung nachdrücklich zu fördern und
- Forschungsvorhaben und Forschungserkenntnisse so zu dokumentieren, dass eine gezielte Information ermöglicht wird.

Dies gilt insbesondere für die Bereiche Spitzensport einschließlich Vorhaben zur Talentförderung im Schnittstellenbereich zwischen Nachwuchs- und Spitzensport unter Einbeziehung von Sportgeräten sowie für Fragestellungen zur Sportentwicklung, die für die

Forscher messen den Sauerstoffverbrauch eines Sportlers.

Bundesrepublik Deutschland als Ganzes von Bedeutung sind und durch ein Bundesland allein nicht wirksam gefördert werden können. Das Institut wirkt an der nationalen und internationalen Normung von Sportstätten und Sportgeräten mit. Die Forschungsförderung des Bundesinstituts für Sportwissenschaft orientiert sich an dem Programm zur Schwerpunktsetzung sportwissenschaftlicher Forschung, das im April 2007 verabschiedet wurde.

Im Rahmen des „Wissenschaftlichen Verbundsystems im Leistungssport“ (WVL) obliegt dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft unter anderem die Aufgabe, Projekte an Hochschulen und privatwirtschaftlichen Forschungsinstituten mit den Projekten an den Instituten des Spitzensports des Deutschen Olympischen Sportbundes zu koordinieren.

Darüber hinaus hat das Institut die Aufgabe, das Bundesministerium des Innern bei seiner Aufgabenerfüllung auf dem Gebiet des Sports fachlich zu beraten und Daten zu Forschungsvorhaben und -erkenntnissen im Interesse einer bedarfsorientierten Informationsversorgung zu dokumentieren. Dazu betreibt das BISp die Datenbanken SPOLIT (Literaturdatenbank), SPOFOR (Forschungsdatenbank), SPOMEDIA (audiovisuelle Medien), die unter www.bisp-datenbanken.de der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Daneben bietet das BISp ein sportpsychologisches Informations- und Kontaktportal für den Spitzensport (www.bisp-sportpsychologie.de) an.

Bei seiner Aufgabenerfüllung arbeitet das Bundesinstitut für Sportwissenschaft mit nationalen und internationalen Partnern zusammen.

Optimierung von Training und Material

Neben verbesserten Leistungen im Trainingsprozess ist auf dem Weg zu sportlichem Erfolg auch das richtige Material im Wettkampf ausschlaggebend. Die Sportgeräte müssen individuell zugeschnitten sein. Modernste Materialien und Techniken sind zur Leistungsoptimierung einzusetzen.

Diese Ziele bestimmen die enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig und dem Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) in Berlin, die ebenfalls vom Bundesministerium des Innern gefördert werden. Beide Institute orientieren sich an den Bedürfnissen des Spitzen- und Nachwuchsleistungssports. Ihre Trainings- und Wettkampfforschung sowie Technologieentwicklung sind nah an Athletinnen und Athleten und auf die jeweilige Sportart ausgerichtet.

Aerodynamikversuche mit Skispringerdummy im Windkanal.

Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes

Spitzensport setzt Spitzentrainerinnen und -trainer voraus. Die Aus- und Fortbildung der Trainerinnen und Trainer findet an der national und international anerkannten Trainerakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) statt. Sie ist als zentrale und eigenständige Aus- und Fortbildungsstätte für Trainerinnen und Trainer einzigartig im deutschen Ausbildungssystem. Mit ihrer speziellen, auf den Bedarf der Bundessportfachverbände ausgerichteten Ausbildung ist sie eine wesentliche Säule im nationalen Leistungssportsystem und für herausragende Erfolge im Leistungssport unverzichtbar.

Die Trainerakademie des DOSB kümmert sich um die Aus- und Fortbildung der Trainerinnen und Trainer.

Die Absolventinnen und Absolventen der Trainerakademie erwerben die Abschlüsse „Staatlich geprüfte Trainerin/Staatlich geprüfter Trainer“ und zugleich „Diplom-Trainerin/Diplom-Trainer des Deutschen Olympischen Sportbundes“. Das Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsverfahren erfolgt auf der Grundlage der Studien- und Prüfungsordnung des Landes Nordrhein-Westfalen in Abstimmung mit dem DOSB und den jeweiligen Spitzenverbänden.

Daneben bietet die Trainerakademie für Absolventinnen und Absolventen und für Bundestrainerinnen und Bundestrainer Fortbildungsveranstaltungen auf höchstem Niveau an. Die Arbeit der Trainerakademie wird zum großen Teil durch das Bundesministerium des Innern und im Übrigen durch das Land Nordrhein-Westfalen und den Sport finanziert.

9

EU- und internationale Sportangelegenheiten

Die Sprache des Sports wird überall auf der Welt gesprochen. Deutschland als eine der führenden Sportnationen weltweit gestaltet die internationale sportpolitische Zusammenarbeit aktiv mit, insbesondere auf EU-Ebene.

Über die Grenzen hinweg

Deutschland zählt zu den weltweit führenden Sportnationen und bringt seine sportpolitischen Erfahrungen und Interessen bei der Zusammenarbeit im Europarat, in der Europäischen Union, in der UNESCO sowie in die bilaterale Zusammenarbeit mit anderen Staaten ein. Damit leistet Deutschland einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung des Sports innerhalb und außerhalb Europas.

Die immer engere Vernetzung der internationalen Sportpolitik erfordert, dass die Bundesregierung ihre sportpolitischen Möglichkeiten und Interessen verstärkt zur Geltung bringt. Der Zusammenarbeit auf EU-Ebene kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Hierzu benötigt das Bundesministerium des Innern kompetente internationale Partner. Diese werden insbesondere durch eine verstärkte Zusammenarbeit im Rahmen von regelmäßigen sportpolitischen Konsultationen mit ausländischen Sportministerien gewonnen. Gemeinsame Initiativen bei europäischen und internationalen Konferenzen, insbesondere von UNESCO, Europarat und EU, können so erfolgreich eingebracht werden.

Ziel ist es, den deutschen sportpolitischen Einfluss auf internationaler Ebene auszubauen. In diesem Sinne fördert das Bundesinnenministerium unter anderem internationale Geschäftsstellen im Bereich des Sports in Deutschland sowie internationale Sportprojekte und Tagungen.

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble und der damalige Vizepräsident der EU-Kommission Franco Frattini beim Sportministertreffen 2007.

Die Bundesregierung gestaltet die internationale sportpolitische Zusammenarbeit aktiv mit. Ihre Empfehlungen und Vorschläge finden Eingang in alle bedeutenden sportpolitischen Vorhaben. Deutsche Vertreter arbeiten in den wichtigsten Ausschüssen mit. Auch wird eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem EU-Büro des Deutschen Sports in Brüssel gepflegt.

Auch im Rahmen der Europäischen Union macht die Bundesregierung den Einfluss Deutschlands in konstruktiver und partnerschaftlicher Art und Weise erfolgreich geltend. Sie nutzt die regelmäßig stattfindenden informellen Treffen der EU-Sportminister, um die sportpolitischen Belange Deutschlands zu vertreten und voranzubringen.

Fair Play

Die Bundesregierung setzt sich international für einen sauberen und gewaltfreien Sport ein. Gemeinsam mit dem Europarat ergreift sie Maßnahmen gegen Gewalt im Sport. Um Fair Play und Toleranz im Sport verstärkt sichtbar zu machen, hat der Bundesinnenminister Rosi Mittermaier-Neureuther zur Natio-

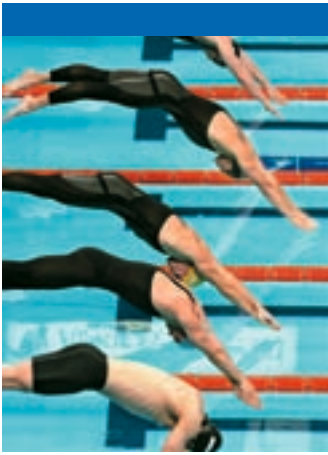
nalen Botschafterin für Sport, Toleranz und Fair Play ernannt. Der Bundesminister des Innern und die Nationale Botschafterin des Sports vergeben regelmäßig den BMI-Preis für Toleranz und Fair Play im Sport.

Deutsche EU-Ratspräsidentschaft 2007 – Sport ist ein wichtiger Baustein für ein vereintes Europa

Unter den EU-Mitgliedstaaten und den europäischen Gremien besteht Konsens, dass Sport mit seiner integrativen Funktion ein besonders herausragender und wichtiger Baustein für ein vereintes Europa ist. Die Bundesregierung hat deshalb während ihrer EU-Ratspräsidentschaft in der ersten Hälfte des Jahres 2007 politische Fragen und Themenfelder, die die europäische Dimension des Sports betreffen, aufgegriffen und in Diskussionen mit den Regierungen der EU-Mitgliedstaaten und der EU-Kommission eingebracht, um gemeinsam weitere Lösungs- und Verbesserungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Zentrale Veranstaltungen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft waren ein informelles Sportdirektorentreffen (1./2. Februar 2007 in Bonn), ein informelles Treffen der EU-Sportminister (12./13. März 2007 in Stuttgart) sowie ein Workshop zum Thema „Duale Karriere“ (4. bis 6. Mai 2007 in Stuttgart).

Im Mittelpunkt der deutschen EU-Ratspräsidentschaft standen ökonomische und soziale Aspekte des Sports sowie die Dopingbekämpfung. Der Themenbereich „Sport und Ökonomie“ umfasste dabei die erheblichen wirtschaftlichen Auswirkungen von Sportgroßveranstaltungen wie die FIFA Fußball-WM 2006 oder Olympische Spiele. In Anknüpfung an die österreichische Ratspräsidentschaft wurde außerdem die Entwicklung eines EU-weiten Satellitenkontos Sport zur statistischen Erfassung der wirtschaftlichen Komponenten des Sportbereichs weiter vorangetrieben.



Der soziale Aspekt des Sports konzentrierte sich auf den Bereich „Sport und Integration“, also auf die Integration verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, wie zum Beispiel Menschen mit Migrationshintergrund oder Behinderungen, durch Sport. Darüber hinaus hat die Bundesregierung den Prozess der Erstellung eines Weißbuchs der EU-Kommission zum Bereich Sport während der Präsidentschaft aktiv und konstruktiv begleitet (siehe Seite 63).

Ein spezieller Workshop unter Beteiligung von Athleten, Wissenschaftlern, Verbandsvertretern und Regierungsvertretern aus den EU-Mitgliedstaaten widmete sich dem Thema „Duale Karriere“, also der Vereinbarkeit von Leistungssport, Ausbildung und Beruf. Die Veranstaltung war mit Blick auf entsprechende Synergieeffekte eng mit der Vollversammlung der EOC-Athletensprecher in Stuttgart, die ebenfalls im Jahr 2007 stattfand, verknüpft. Im Rahmen des Symposions fand ein Austausch über bestehende Systeme innerhalb Europas sowie über bereits durchgeführte Forschungsprojekte statt und es wurden Ansatzpunkte für konkrete Verbesserungen und notwendige Anpassungen aufgezeigt. Auch im Rahmen der portugiesischen und slowenischen EU-Ratspräsidentschaft wurden beziehungsweise werden viele der aufgegriffenen sportpolitischen Initiativen im Sinne einer kontinuierlichen Entwicklung fortgeführt.

Die Verankerung des Sports im EU-Gemeinschaftsrecht

Obwohl der Sport im Leben vieler Menschen in Europa eine große Rolle spielt, wurde dieses Thema in den Grundsatzverträgen der EU gänzlich ausgespart. Weder in den Gründungsverträgen von Paris und Rom noch in der Einheitlichen Europäischen Akte wurden EU-Kompetenzen im Sportbereich in irgendeiner Form festgelegt.

Erst 1995, als der Europäische Gerichtshof im sogenannten Bosman-Urteil die bis dahin gültigen Transferregelungen und Ausländerbeschränkungen in den Mannschaftssportarten für nichtig erklärte, wurde der Sport zum Thema einer Regierungskonferenz. Bei der Überprüfung des Vertrags von Maastricht wurde eine „Gemeinsame Erklärung zum Sport“ beschlossen, die in den 1999 in Kraft getretenen Amsterdamer Vertrag aufgenommen wurde. Damit wurde der Sport erstmalig in den Vertragstexten der EU berücksichtigt und die Sportverbände erhielten die Möglichkeit, ihre Interessen innerhalb der Europäischen Union zu wahren. Allerdings hat diese gemeinsame Erklärung keine rechtliche, sondern nur politische Bedeutung. Daher wurde auf europäischer Ebene und innerhalb der EU-Mitgliedstaaten über die Aufnahme eines eigenen Artikels über den Sport oder einer rechtlich verbindlichen Protokollerklärung in das Gemeinschaftsrecht diskutiert. In diesem Prozess hat sich die Bundesregierung stets dafür eingesetzt, dem Sport

Der Europäische Rat hat eine Unterstützungskompetenz der EU für den Sport festgelegt.

Mit dem Vertrag von Lissabon soll eine europäische Dimension des Sports gefördert werden.

auf EU-Ebene einen angemessenen Stellenwert zu geben. Auch der Sportausschuss des Deutschen Bundestages hat sich für eine Verankerung des Sports im Gemeinschaftsrecht ausgesprochen.

Im Entwurf des Vertrags über eine Verfassung für Europa aus dem Jahr 2004 war ein eigener Artikel für den Sport vorgesehen. Der Reformvertrag von Lissabon, der am 13. Dezember 2007 von den Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedstaaten unterzeichnet wurde, enthält ebenfalls die im Verfassungsvertragsentwurf enthaltene Unterstützungskompetenz der EU für den Sport. In Artikel 165 AEUV heißt es nun: „Die Union trägt zur Förderung der europäischen Dimension des Sports bei und berücksichtigt dabei dessen besondere Merkmale, dessen auf freiwilligem Engagement basierende Strukturen sowie dessen soziale und pädagogische Funktion.“ Als zusätzliches Ziel aufgenommen wurde „die Entwicklung der europäischen Dimension des Sports durch Förderung der Fairness und der Offenheit von Sportwettkämpfen und der Zusammenarbeit zwischen den für den Sport verantwortlichen Organisationen sowie durch den Schutz der körperlichen und seelischen Unversehrtheit der Sportler, insbesondere der jüngeren Sportler“.

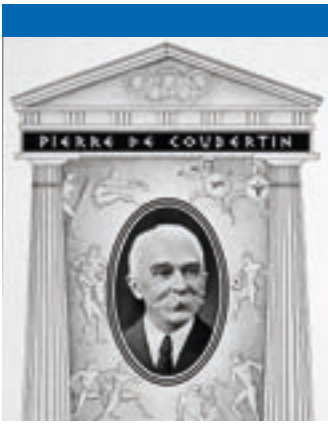
Auf dieser Grundlage kann die Union nach der Ratifikation des Vertrages durch alle EU-Mitgliedstaaten künftig unterstützende Maßnahmen im Sportbereich beschließen. Eine Harmonisierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten zum Sport wird hingegen ausdrücklich ausgeschlossen.

Aufgrund der Ablehnung durch Irland im Ergebnis des dort am 12. Juni 2008 durchgeführten Referendums, das für eine Ratifikation des Vertrags durch Irland nach dortigem Verfassungsrecht unabdingbar ist, stellt sich nun allerdings die Frage nach dem weiteren Schicksal des Reformvertrags. Der Europäische Rat hat im Juni 2008 beschlossen, im Oktober dieses Jahres denkbare Lösungsmöglichkeiten zu erörtern.

Weißbuch Sport

Bis zur Ratifizierung bildet das von der EU-Kommission am 10. Juli 2007 verabschiedete „Weißbuch Sport“ die Grundlage der Sportpolitik in der Europäischen Union. Dieses basiert auf der Erklärung von Nizza aus dem Jahr 2000, in der die EU-Institutionen aufgefordert wurden, der sozialen, erzieherischen und kulturellen Rolle des Sports besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In dem Weißbuch benennt die EU-Kommission wichtige Themen im Bereich des Sports, die Bezüge zum EU-Recht aufweisen, und schlägt weitere sportbezogene Maßnahmen auf EU-Ebene vor (sogenannter Aktionsplan „Pierre de Coubertin“). Konkret betrifft dies insbesondere folgende Bereiche:

- Verbesserung der öffentlichen Gesundheit durch körperliche Aktivität
- Intensivierung der Dopingbekämpfung
- Ausweitung der Rolle des Sports in der Bildung
- Förderung des Ehrenamts im Sport
- Nutzung des Potenzials des Sports für Integration und Chancengleichheit (einschließlich der besonderen Rolle des Sports für Menschen mit Behinderungen)
- Bekämpfung von Rassismus und Gewalt im Sport
- Förderung des Sports im Rahmen der Entwicklungspolitik
- Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung
- Verdeutlichung und Untersuchung der wirtschaftlichen Dimensionen und Auswirkungen des Sports (einschließlich Fragen der Finanzierungssicherung)
- Berücksichtigung der Besonderheit des Sports im Bereich der Anwendung des EU-Rechts (einschließlich Vermarktungs- und Medienrechte)
- Schutz von Minderjährigen im Sport
- Spielertransfers, Spieleragenten und Lizenzvergabesysteme
- Bekämpfung der Finanzkriminalität im Bereich des Sports



Spitzenleistung durch Spitzensportförderung

Bundesministerium des Innern
Abteilung Sport (SP)
Graurheindorferstr. 198, 53117 Bonn
Tel.: (0228) 9 96 81-0
Fax: (0228) 9 96 81-29 26
E-Mail: poststelle@bmi.bund.de
www.bmi.bund.de (Sport)

Bundespolizei im Internet
www.bundespolizei.de

Deutscher Olympischer Sportbund
Haus des Deutschen Sports
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 67 00-0
Fax: (069) 67 49 06
E-Mail: office@dosb.de
www.dosb.de

Stiftung Deutsche Sporthilfe
Burnitzstraße 42, 60596 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 67 80 30
Fax: (069) 67 65 68
E-Mail: info@sporthilfe.de
www.sporthilfe.de

JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA

Geschäftsstelle der Kommission
Jugend trainiert für Olympia
der Deutschen Schulsportstiftung
Alexandra Roth
c/o Ministerium für Städtebau und Wohnen,
Kultur und Sport des Landes NRW
Fürstenwall 25, 40219 Düsseldorf
Tel.: (0211) 3 84 36 94
Fax: (0211) 3 84 36 60
E-Mail: info@jugendtrainiertfuerolympia.de
www.jugendtrainiertfuerolympia.de

Integration durch Sport

Deutscher Olympischer Sportbund –
Integration durch Sport
Ressortleitung: Heike Kübler
60528 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 67 00 3 61
Fax: (069) 67 00 13 61
E-Mail: kuebler@dosb.de
www.integration-durch-sport.de

Ehrenamt im Sport

Deutscher Olympischer Sportbund – Ehrenamt im Sport
Projektleitung: Markus Böcker
60525 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 6 70 00
Fax: (069) 67 40 95
E-Mail: info@ehrenamt-im-sport.de
in Zusammenarbeit mit Sokrates & Testrut, Frankfurt am Main
E-Mail: info@sokratest.net
www.ehrenamt-im-sport.de

Sport von Menschen mit Behinderung in Deutschland

Geschäftsstelle des Deutschen Behindertensportverbandes e. V.
National Paralympic Committee Deutschland
Friedrich-Alfred-Straße 10, 47055 Duisburg
Tel.: (0203) 7 17 41 70
Fax: (0203) 7 17 41 78
E-Mail: dbs@dbs-npc.de
www.dbs-npc.de
www.paralympics.de

Deutscher Gehörlosen-Sportverband
Tenderweg 9, 45141 Essen
Tel./Schreibtel.: (02 01) 81 41 70
oder (02 01) 8 14 17 10
Fax: (02 01) 8 14 17 29
E-Mail: DGS-Geschaeftsstelle@t-online.de
www.deutschergehoerlosen-sportverband.de

Special Olympics Deutschland e. V.
Chausseestr. 35, 10115 Berlin
Tel.: (030) 24 62 52-0
Fax: (030) 24 62 52-11
E-Mail: info@specialolympics.de
www.specialolympics.de

Sportwissenschaft

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Straße 198, 53117 Bonn
Tel.: 0228 99 6 40-0
Fax: 0228 99 6 40-90 08
E-Mail: info@bisp.de
www.bisp.de

Institut für Angewandte Trainingswissenschaft
Marschnerstraße 29, 04109 Leipzig
Tel.: (0341) 4 94 51 01
Fax: (0341) 4 94 54 00
E-Mail: iat@iat.uni-leipzig.de
www.iat.uni-leipzig.de

Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES)
Tabbertstraße 8, 12459 Berlin
Tel.: (030) 53 89 03 00
Fax: (030) 53 89 08 20
www.fes-sport.de

Kampf gegen Doping

Nationale Anti-Doping-Agentur (NADA)
Heussallee 38, 53113 Bonn
Tel.: (02 28) 8 12 92 00
Fax: (02 28) 8 12 92 29
E-Mail: nada@nada-bonn.de

Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA)
Stock Exchange Tower
800 Place Victoria (Suite 1700), P.O. Box 120
Montreal (Quebec) H4Z 1B7
Kanada
Tel.: (001) 51 49 04 92 32
Fax: (001) 51 49 04 86 50
E-Mail: info@wada-ama.org
www.wada-ama.org

Europäisches Büro der WADA
Avenue du Tribunal-Fédéral 34, 1005 Lausanne
Schweiz
Tel.: (00 41) 2 13 43 43 40
Fax: (00 41) 2 13 43 43 41

Internationale Sportangelegenheiten

Deutscher Olympischer Sportbund
Haus des Deutschen Sports
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 67 00-0
Fax: (069) 67 49 06
E-Mail: office@dosb.de
www.dosb.de

EU-Büro des deutschen Sports
89, Avenue de Cortenbergh, 1000 Brüssel
Tel.: (0032) 27 38 03 20
Fax: (0032) 27 38 03 27
E-Mail: info@eu-sports-office.org
www.eu-sports-office.org

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums des Innern kostenlos herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Impressum

Herausgeber:
Bundesministerium des Innern
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Alt-Moabit 101 D, 10559 Berlin
www.bmi.bund.de

Redaktion:
Bundesministerium des Innern, Sportabteilung

Gesamtgestaltung und Produktion:
MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH,
Sylvia Müller, Anita Drbohlav (Kreation), Helmut Spörl, Petra Grampe (Redaktion),
René Hanhardt (Produktion)

Bildnachweis:
BMI, Europäisches Parlament, Picture-Alliance, Rat der Europäischen Union, ullstein bild

Druck:
Köllen Druck + Verlag GmbH, Bonn

4., aktualisierte Auflage:
2.500 Exemplare

Redaktionsschluss:
Mai 2008

Die Broschüre ist kostenlos. Sie kann bestellt werden beim:
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 0 18 05-77 80 90 (Festpreis 14 Cent/Min.,
abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich; Stand Sept. 2007)
Fax: 0 18 05-77 80 94 (Festpreis 14 Cent/Min.,
abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich; Stand Sept. 2007)
E-Mail: Publikationen@bundesregierung.de
Internet: www.bmi.bund.de
Artikelnummer: BMI06306
www.bmi.bund.de

Ihre zum Versand der Publikationen angegebenen personenbezogenen Daten
werden nach erfolgter Lieferung gelöscht.